

Eine hochehrwürdige Sammlung : zur Schallplattenreihe "Schweizer Mundart"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): - **(1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Schallplattenreihe «Schweizer Mundart»

Eine hocheufreuliche Sammlung

Nun liegt sie fertig vor uns: die hier bereits angezeigte Schallplattenreihe des Ex-Libris-Verlags, zusammengestellt von *Hans Rudolf Hubler* (Bern): eine zehn Stunden lange, reichhaltige Sammlung kürzerer Texte aus verschiedensten Dialekten der deutschen Schweiz und der nächsten Nachbarschaft, aus Radiobeständen geschöpft, gegenwärtiges Schweizerdeutsch in der Eigenart jeder Sprachlandschaft, auch in der heutigen Abschleifung und Vermischung, im thematischen Bezug auf den Menschen unserer Zeit, gestaltet von älteren und jüngeren Mundartschriftstellern oder freier geformt.

Die zwölf Platten, technisch einwandfrei (abgesehen etwa von einem jahrealten Text des Baselbieters Traugott Meyer), sind richtigerweise nicht nach Kantonen, sondern nach Dialektregionen aufgeteilt, so dass auf jeder Platte ein bis zwei Hauptdialekte zu hören

sind, z. B. auf je einer Plattenhälfte Deutschwallis und Deutschfreiburg, auf einer andern Platte Gebiete beidseits des Juras (Fricktal, Baselbiet, Schwarzbubenland und Solothurner Gäu), auf einer dritten die Stadt Basel samt ihrer nördlichen Nachbarschaft usw.; Freiamt und Badenbiet sind auf der Zürcher Platte zu finden («Im Einzugsgebiet der Stadt Zürich»), das Zürcher Unterland (wenig berechtigt) in der «Nordschweiz», Glarus bei St. Gallen und Appenzell.

In der Gestaltung der einzelnen Platten hatten die Bearbeiter offenbar ziemliche Freiheit. So bietet *Marcel Wunderli* auf der Jura-Platte dem Hörer einen Gang, etwas kleinlich, von einer Gegend zur andern; *Heidi Keller*, die drei schwierige Platten zusammengestellt hat, führt uns in «Graubünden» durch einen Maienfelder nach Untervaz (wo der Interpret den Text zu sehr sarganserisch liest) und nach Chur und von da in die verschiedenen Walser Täler; andererseits ordnet *Hans Rudolf Hubler*, der selber vier Platten gestaltet hat, die Berner Oberländer nicht geographisch, wie man erwartet, sondern nach inhaltlichen Formen; *Julian Dillier* schliesslich versucht auf der Platte Solothurn/Aargau/Luzern/Zug die jüngeren Mundartautoren gegen die Älteren abzugrenzen, während er auf der Innerschweizer Platte – einer der ausgewogensten der ganzen Reihe, aber mit unmundartlichem Zwischentext – zuerst (etwas lang) vier einheimische Sprecher ihre Regionalmundart vorstellen lässt und hierauf Proben von acht verstorbenen und sieben lebenden Schriftstellern anfügt (allerdings ohne solche aus Engelberg und Urseren).

Auch auf andern Platten kommen bereits verstorbene Mundartschriftsteller noch zu Wort, z. B. die bekannten Berner Emil Balmer, Karl Uetz, Ernst Balzli und C. A. Loosli (nicht aber die noch älteren Tavel und Gfeller), natürlich auch, zwar nur mit zwei Chansons, Mani Matter.

Zwischen dem ältesten und dem jüngsten Text liegt eine Spanne von rund 60 Jahren, zwischen dem ältesten und dem jüngsten der rund 150 beteiligten Autoren ein Altersunterschied von 80 Jahren. Ist Schweizerdeutsch in dieser Zeit anders geworden, ärmer oder reicher?

Nach der literarischen Form überwiegen, durch das Programm bedingt, kürzere Schilderungen, Erinnerungen, Volkssagen und Kurzgeschichten (die neueren eher banal wirkend und teilweise spannungslos gelesen), Glossen, Anekdoten, Witze und Sprüche, vor allem aber Gedichte, gemüthafte, bildstarke, gedankenscharfe, sprachspielerische, nicht alle gut vorgetragen, sodann Lieder und Chansons. Es fehlen jedoch Theater- und Hörspiel-dialoge, Märchen, Rätsel, auch religiöse Literatur (z. B. Werner Morfs Psalmen).

Zwischen- und Plattenhüllentexte (nicht durchwegs zutreffend) stellen die einzelnen Autoren kurz vor (ohne nähere Lebensdaten), geben sonst aber für die schwerer verständlichen Texte keine Verständnishaile.

Im ganzen gibt die hocheufreuliche Plattenreihe einen guten Querschnitt durch unsere noch immer vielfältigen Dialekte und in gewissem Sinn auch einen Querschnitt durch die jüngere Mundartliteratur; ein Schnitt durch die Mundartdichtung überhaupt müsste allerdings anders gewichten, und zur weitem Kenntnis der Dialekte bieten die Platten und Begleittexte des Phonogrammarchivs Zürich, besonders die SDS-Phonogramme, eine wertvolle Ergänzung.

Rudolf Trüb

Was wir wünschen

Mundartplatten in jede Bibliothek!

Reihe «Schweizer Mundart»: 12 Platten oder Kassetten, in jeder Ex-Libris-Filiale an Mitglieder je Fr. 18.–, schriftlich durch Ex-Libris-Postversand, Postfach, 8023 Zürich, je (mit Porto) Fr. 22.60.

SDS-Phonogramme: 16 Platten zu Fr. 21.– und 4 Texthefte zu Fr. 7.– durch Buchhandlungen aus dem Francke Verlag (Bern).